

„Er hat halt keine Lust!“
„Sie will nur ihren Kopf durchsetzen!“
„Sein Bruder war genauso!“
„Kein Wunder bei den Eltern!“



Viele dieser Erklärungsversuche (für herausforderndes Verhalten von Kindern) erfreuen sich außerordentlich großer Beliebtheit. In den meisten Fällen handelt es sich aber schlichtweg um Klischees. Und solche Klischees führen die Betreuungspersonen der Kinder geradewegs in eine pädagogische Sackgasse.

Sobald Sie sich aber mit dem Gedanken anfreunden, dass verhaltensauffälligen Kindern relevante kognitive Fertigkeiten fehlen, ergeben solche Erklärungen nicht mehr besonders viel Sinn.

Vielmehr sorgen sie dafür, dass Erwachsene verhaltensauffällige Kinder oftmals als ihre „Feinde“ betrachten und sie zurückzuweisen.

Sehr viel hilfreicher ist da schon die folgende Liste, die viele Fertigkeiten enthält, die - wie man beobachten konnte – bei verhaltensauffälligen Kindern verzögert entwickelt sind:

- Schwierigkeiten mit Übergängen, zum Beispiel von einer Denkweise oder Aufgabe zur anderen umzuschalten
- Schwierigkeiten, Aufgaben in einer logischen Reihenfolge oder nach einem vorgeschriebenen Ablauf zu erledigen
- Schwierigkeiten, an einer anspruchsvollen oder mühsamen Aufgabe dranzubleiben
- ein unzureichend entwickeltes Zeitgefühl
- Schwierigkeiten, fokussiert zu bleiben
- Schwierigkeiten, sich die Resultate oder Konsequenzen vor Augen zu führen, die das eigene Handeln wahrscheinlich nach sich zieht (Impulsivität)
- Schwierigkeiten, mehrere Lösungen für ein Problem in Betracht zu ziehen
- Schwierigkeiten, die eigenen Belange, Bedürfnisse oder Gedanken mit Worten auszudrücken



- Schwierigkeiten zu verstehen, was gesagt wurde
- Schwierigkeiten, emotionale Reaktionen auf Frustration so zu steuern, dass rationales Denken möglich wird
- chronische Reizbarkeit und/oder Angst mit erheblicher Beeinträchtigung der Problemlösefähigkeit oder gesteigerter Frustration
- Schwierigkeiten, „Grautöne“ zu erkennen/konkretes, buchstabentreues Schwarz-Weiß-Denken
- Schwierigkeiten, von Regeln oder Routinen abzuweichen
- Schwierigkeiten, mit Unvorhergesehenem, Mehrdeutigem, Ungewissem, Neuartigem zuretzukommen Schwierigkeiten, von der ursprünglichen Idee, dem ursprünglichen Plan oder der erstbesten Lösung abzulassen
- Schwierigkeiten, situationsbezogene Faktoren zu berücksichtigen, was bedeuten würde, dass der eigene Aktionsplan angepasst werden müsste
- unflexible, fehlerhafte Interpretationen/kognitive Verzerrungen oder Vorurteile (zum Beispiel „alle wollen mir nur Böses“, „keiner mag mich“, „immer bin ich schuld“, „das ist unfair“, „ich bin dumm“)
- Schwierigkeiten, auf zwischenmenschliche Signale angemessen zu reagieren und/oder sie richtig zu deuten/mangelnde Wahrnehmung zwischenmenschlicher Nuancen
- Schwierigkeiten, ein Gespräch anzufangen, sich einer Gruppe anzuschließen, Kontakt zu anderen Menschen herzustellen, Mangel an anderen grundlegenden sozialen Kompetenzen
- Schwierigkeiten, in angemessener Form auf sich aufmerksam zu machen
- Schwierigkeiten einzuschätzen, wie sich das eigene Verhalten auf andere Menschen auswirkt
- Schwierigkeiten, sich in andere hineinzuversetzen bzw. den Standpunkt oder die Meinung eines anderen Menschen anzuerkennen
- Schwierigkeiten einzuschätzen, wie man selbst bei anderen Menschen ankommt oder von ihnen wahrgenommen wird.
- sensomotorische Schwierigkeiten.